

Vorwort

In den letzten Jahrzehnten hat sich die wissenschaftliche pädagogische Diskussion auch der Frage nach einer angemessenen Beschulung von Kindern mit Behinderungen angenommen. An die Stelle von Sonderschulen treten zunehmend integrative Schulen. Theoriediskussion, Diagnostik und Forschung haben sich weitgehend von herkömmlichen Defizitkonzepten verabschiedet. Aber die Fragen der Didaktik stellen sich noch immer – für Lehrerinnen und Lehrer in Sonderschulen wie auch im Gemeinsamen Unterricht. Das vorliegende Lehrbuch greift diese Fragen auf und stellt Antworten vor, die auf die neuen institutionellen Rahmenbedingungen pädagogischer Arbeit und auf die neuen Entwicklungen in der wissenschaftlichen Diskussion eingehen.

„Lernbehindert“ ist eine veraltete und letztlich irreführende Verwaltungsbezeichnung für Schüler/innen, die unter den gegebenen schulischen Bedingungen Probleme mit den Kulturtechniken haben. Der Begriff „verhaltengestört“ bezieht sich auf Schüler/innen, die mit den Verhaltensnormen der Schulen kollidieren, die unter den vorherrschenden Gegebenheiten ein nach Ansicht ihrer Lehrer auffälliges Konzentrations-, Motivations- und Aggressionsverhalten entwickeln. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die unter den gegebenen Bedingungen an der deutschen Schule scheitern ist hoch, viel zu hoch im internationalen Vergleich. Von den individuellen Lern- und Verhaltenvoraussetzungen aller Schülerinnen und Schüler ausgehen, Lernbedingungen schaffen, unter denen eine positive Entwicklung aller Schüler möglich wird – dies ist die von Johannes Mand vorgeschlagene Antwort auf die Krise des deutschen Schulsystems.

Weil Lernprobleme vor allem Probleme im Lesen, Schreiben und Rechnen sind, müssen Lehrerinnen wissen, welche Entwicklungsmodelle im Schriftspracherwerb, in der Entwicklung des mathematischen Denkens diskutiert werden, welche diagnostischen Instrumente, welche Fördermethoden sich als wirksam erwiesen haben. Wenn vor allem Jungen aus gesellschaftlichen Randgruppen, aus anderen Kulturen und Subkulturen an der Schule scheitern, dann müssen Lehrerinnen und Lehrer wissen, was zu diesen Problemen führt und wie man diese Probleme lösen kann. Wenn Verhaltensprobleme häufig als eine auffällige Entwicklung in bestimmten Verhaltensbereichen verstanden werden, dann ist es wichtig, dass Lehrer/innen in die wissenschaftliche Diskussion der entsprechenden Bereiche der Psychologie eingeführt werden. Wenn Entscheidungen über einen besonderen Förderschwerpunkt letztlich als Entscheidungen darüber verstanden werden können, welche Schule, welche Klasse, welcher Lehrer welchen Anteil zusätzlicher Ressourcen für die Arbeit mit schulschwachen und auffälligen Kindern erhalten soll, dann ist es entweder

sinnvoll, diese Entscheidungen tatsächlich als Verteilungsentscheidungen zu begreifen, oder es ist sinnvoll, alle Schulen von vornherein so auszustatten, dass sie angemessen mit schulschwachen und auffälligen Schüler/innen umgehen können. Dazu bedarf es keiner Sonderanthropologien, keiner „sonderpädagogischen“ Zielkataloge, keiner diagnostischen oder methodischen Sonderwege.

Das vorliegende Buch geht von den zentralen Problemen der pädagogischen Praxis aus und sucht nach Lösungen für diese Probleme. Es analysiert die neuen Aufgaben der diagnostischen Arbeit und stellt Lösungen für alte und neue Probleme vor. Besondere Beachtung verdient dieses Buch schließlich auch aufgrund der im Schlussteil enthaltenen Analyse von Planungsmodellen für den Unterricht. Für Berufsanfänger zeichnet Mand zwei Wege auf: Modifikation von Planungsmodellen der Allgemeinen Didaktik und der Fachdidaktiken oder die Anwendung eines neuen Planungsmodells für individualisierten Unterricht. Es ist lange her, dass sich die wissenschaftliche Diskussion mit Planungsmodellen für den Unterricht mit schulschwachen und auffälligen Kindern beschäftigt hat. Und so orientieren sich Lehrerbildungsinstitutionen und Studienseminare vielfach noch immer an den z.T. Jahrzehnte alten Unterrichtskonzepten der sonderpädagogischen Diskussion.

In diesem Buch finden Studierende, Lehramtsanwärter und Lehrer die Informationen, die sie für einen guten Unterricht mit bestimmten Schüler/innen brauchen: Sie finden eine Begriffsdiskussion, die modernen Erkenntnissen entspricht, und sie werden über die neuere Entwicklung in Schriftspracherwerb und Erstrecken bzw. über Randgruppen und Subkulturen auf den neuesten Stand gebracht. Sie werden in die wichtigsten Bereiche der Verhaltensentwicklung und in die Probleme der Unterrichtsplanung eingeführt. Es handelt sich damit um eine außerordentlich interessante und anregende Neuerscheinung für die pädagogische Praxis, der man eine wichtige Rolle in der Lehrerbildung nur wünschen kann.

PROF. DR. HANS EBERWEIN

Berlin im Frühjahr 2003